

Strafe für Beihilfe zum Sozialbetrug

Tuttlingen/Schwarzwald-Baar – Eine Frau aus dem Landkreis Tuttlingen ist jetzt wegen Beihilfe zum Sozialbetrug zu einer Geldstrafe in Höhe von 2400 Euro verurteilt worden, teil das Hauptzollamt Singen mit. Konkret ging es demnach um Vorenthalten und Veruntreuen von Arbeitsentgelt in 42 Fällen. Zöllner der Finanzkontrolle Schwarzarbeit hätten herausgefunden, dass die Frau über rund dreieinhalb Jahre hinweg aktiv Hilfe dabei geleistet habe, eine geringfügige Beschäftigung vorzutäuschen. Sie habe dazu einem in leitender Funktion beschäftigten Familienangehörigen gestattet, ihren Namen sowie ihre Kontodaten missbräuchlich für ein fiktives Beschäftigungsverhältnis zu verwenden, um Sozialversicherungsbeiträge „in nicht unerheblichem Umfang einsparen zu können“, teilt der Zoll mit. Die Verurteilte tatsächlich nie für die fragliche Firma gearbeitet. Was ihr monatlich als Lohn überwiesen wurde, habe der Familienangehörigen umgehend von dem Konto der Verurteilten mit deren Bankkarte zur eigenen Verfügung wieder abgehoben.

Spitzenplatz für den AOK-Bezirk

Schwarzwald-Baar – Die AOK Schwarzwald-Baar-Heuberg ist als beste AOK-Bezirksdirektion 2016 in Baden-Württemberg ausgezeichnet worden. Das teilte die Krankenkasse jetzt mit. Auf einer Veranstaltung in Pforzheim hätten AOK-Bezirkschef Klaus Herrmann und sein Stellvertreter Harald Rettenmaier die Auszeichnung aus den Händen des Vorstandsvorsitzenden der Landes-AOK, Christopher Hermann, entgegen genommen. Ein externes Marktforschungsinstitut habe zuvor AOK-Versicherte nach ihren Erfahrungen befragt, allein in der Region fast 2000 Personen. „Unsere Leistungen in der Kundenbetreuung vor Ort spiegeln sich auch in der Versichertenentwicklung wieder“, war sich Herrmann sicher. Die AOK sei in der Region seit Jahresbeginn um rund 7200 Versicherte gewachsen und betreute nun etwa 243 000 Menschen in der Region.

Kühlgeräte gratis entsorgen

Schwarzwald-Baar – Auf den Wertstoffhöfen des Schwarzwald-Baar-Kreises gibt es jetzt eine Sondersammlung für Kühlgeräte: Am Samstag, 5. November, und am Samstag, 12. November, können dort kostenlos zu den üblichen Öffnungszeiten gebrauchte Kühlschränke und Gefriertruhen aus Privathaushalten abgegeben werden. In den Recyclingzentren des Kreises werden diese Kühlgeräte übrigens ganzjährig angenommen.

Heitere Bosheiten auf Bayerisch

Kabarettistin Martina Schwarzmann begeistert 500 Zuschauer in der Neuen Tonhalle in Villingen

VON ROLAND SPRICH

Schwarzwald-Baar – Sie ist eine Mischung aus Fredl Fesl und Sissy Perlinger und sie gehört zur Elite der bayerischen Kabarettistinnen. Martina Schwarzmann gab den Besuchern jetzt bei ihrem Gastspiel in Villingen-Schwenningen Einblicke in die Niederungen oberbayerischen Lebensstils.

Vom biedereren, fast schon mauerblümchenhaften Auftreten der Künstlerin durften sich die Besucher nicht täuschen lassen. Unter der brav zum Knoten geformten Frisur mit artig gekämmten Scheitel und hinter dem harmlosen Ge-



Die bunten Launen der Saison

Herbst ist nicht gleich Herbst: Golden leuchtet das Laub der Bäume im Sonnenlicht in Oberbaldingen – doch nur bei jenen Bäumen, die hier im Vordergrund zu sehen sind. Ihre

Kollegen links im Hintergrund lassen sich mit dem Herbst dagegen offenbar noch etwas Zeit, sie präsentieren sich noch weitgehend grün. BILD: JOCHEN HAHNE

Noch fehlt ein Acker für den solidarischen Gemüseanbau

- Alternatives Agrar-Projekt sucht Feld in der Region
- Initiative hat schon 40 Interessenten gewonnen

VON ROLAND SPRICH

Schwarzwald-Baar – Im Frühsommer hat sich in Villingen-Schwenningen eine Initiative gegründet, die künftig als Solidargemeinschaft biologischen Gemüseanbau betreiben möchte. Inzwischen haben sich zahlreiche Mitstreiter gefunden, die sich an der solidarischen Landwirtschaft beteiligen möchte. Was fehlt ist hingegen noch immer eine geeignete Ackerfläche.

Das Interesse hat den Mitgründer der Initiative solidarische Landwirtschaft, Hardy Bisinger, selbst überrascht. „Wir hatten innerhalb kürzester Zeit 40 Interessenten gefunden.“ Neben den Teilnehmern suchte die Initiative auch einen Biogärtner, der sich um den Gemüseanbau kümmert. „Wir haben Stellenangebote bei Jobbörsen geschaltet und es haben sich sechs Gärtner mit der entsprechenden Qualifikation gemeldet“, freut sich Bisinger.

Die Resonanz zeigt, dass die Initiative mit ihrer Idee, biologisches Gemüse praktisch selbst anzubauen, auf einem richtigen Weg ist. Getrübt wird das Unterfangen bislang lediglich dadurch, dass bislang noch nicht die geeignete Ackerfläche gefunden wurde. „Wir haben zwar schon mehrere Angebote bekommen, aber das Richtige war noch nicht dabei“, erklärt Hardy Bi-



Sie sind die Kerngruppe der Idee einer solidarischen Landwirtschaft. Von links Anna Stangl, Sabine Wagner, Carla Walter, Andea Bisinger-Hörmann, Hardy Bisinger, Marlene Reichegger und Nadja Pohl. BILD: PRIVAT

Das Konzept

Die Idee hinter dem Projekt ist nicht neu, sondern durchaus erprobt. Im südbadischen Raum gibt es bereits mehrere Projekte, die auf der Solidaritätsbasis ihr eigenes Gemüse anbauen. Das Prinzip funktioniert so: Die Mitglieder teilen sich die Kosten für die Bewirtschaftung, die etwa durch die Bezahlung eines Gärtners und Pachtkosten für das Ackerland zu-

stande kommen. Im Gegenzug wird der Ernteertrag unter allen Mitgliedern zu gleichen Teilen aufgeteilt. Wer sich für die Teilnahme an der solidarischen Landwirtschaft interessiert, oder geeignetes Ackerland zur Verfügung stellen will, kann sich direkt bei Hardy Bisinger per Mail melden: hardybisinger@gmail.com.

Infos im Internet: www.solidarische-landwirtschaft.org

singer im Gespräch mit dem SÜDKURIER. Das Projekt aufgeben ist für die insgesamt sieben Initiatoren aber keine Option. „Dazu haben wir schon viel zu viel Energie investiert und richtige Knochenarbeit geleistet.“ In den vergangenen Wochen haben die Mitglieder viel telefoniert und Klinken geputzt. „Aber immer wieder sind wir, freundlich zwar aber bestimmt, abgewiesen worden.“

Dennoch geben Bisinger und seine Mitstreiter die Hoffnung nicht auf, ein geeignetes, etwa ein Hektar großes

Ackerfeld zu finden, auf dem sie ihr eigenes Gemüse anbauen können. Dieses sollte im Umkreis von rund 20 Kilometern um Villingen-Schwenningen liegen und gut erreichbar sein und Möglichkeit zur Bewässerung sowie zur Erweiterung haben. Bisinger hofft, dass, wenn meist im November Pachtverträge auslaufen und neu geschlossen werden, die solidarischen Ackerbauern doch irgendwo zum Zuge kommen. Geplant ist, dass die solidarische Landwirtschaft im Frühjahr 2017 startet.

Mahnung für die Menschenrechte

Villingen-Schwenningen (häm) Wie religiöse und andere Minderheiten weltweit brutalen Verfolgungen ausgesetzt sind, ist Thema einer aktuellen Ausstellung der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) im Villingen Landratsamt. Sie macht dort im Foyer mit zum Teil drastischem Bildmaterial auf die Menschenrechtsverstöße aufmerksam. Die Bilder und Fallbeispiele sind bis 16. November zu den Öffnungszeiten des Amtes zu sehen.

Ob Todesstrafe für Homosexualität im Iran, Blasphemiegesetz in Pakistan oder kommunistischer Terror gegen Religionszugehörige: Weltweit nehmen die Fälle von Menschenrechtsverletzungen auch durch staatliche Institutionen zu. Das Blasphemiegesetz in Pakistan etwa ist geradezu prädestiniert für Denunziationen und Verfolgungen von Christen. Eine Verunreinigung des Koran etwa oder eine angebliche, abfällige Äußerung über den Propheten Mohammed ziehen ernsthafte Konsequenzen nach sich. Oft besteht die vornehmliche Aufgabe der Polizei dann nicht einmal darin, den Beschuldigten festzunehmen, sondern Lynchmobs vom vermeintlichen Delinquenten fernzuhalten. Bei Freisprüchen haben die Richter Todesangst, auch wenn der Denunzierte nach dem islamischen Recht, der Scharia, zu entlassen wäre. „Das Rechtssystem wird hier immer islamischer“, sagt Sprecher Heinz Josef Ernst von der Arbeitsgruppe Villingen-Schwenningen der IGFM. Die Scharia finde in Pakistan nicht nur im Personalstandsrecht (etwa Scheidung oder Erbrecht) Anwendung. Ähnliche Beispiele der Verfolgung von Christen werden in der Ausstellung etwa aus Kuba, Nordkorea oder China geschildert.

Ein aktueller Schwerpunkt der IGFM ist die Forderung nach einem Kriegsverbrechertribunal für Terroristen des Islamischen Staats, damit diese sich nicht der internationalen Justiz entziehen. Eine Petition, die auf der Ausstellung unterzeichnet werden kann oder im Internet unter igfm.de/is-tribunal, fordert dieses Gerichtsverfahren.

Unterdrückung erfahren geflüchtete Christen laut IGFM allerdings auch in deutschen Flüchtlingsunterkünften. Karl Hafen von der IGFM hält hierzu am 11. November ab 19.30 Uhr im Landratsamt in VS-Villingen einen Vortrag. Der Titel: Dem IS-Terror entronnen – und jetzt bedroht im Flüchtlingsheim?



Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte machen auf verfolgte Christen und Minderheiten aufmerksam (von links): Sigrid Engisch, Erhard Holler, Elizabeth Holler, Gertraud Ernst, Heinz Josef Ernst, Caitlyn Crandell und Daniel Holler. BILD: ALEXANDER HÄMMERLING



Rund 500 Besucher genießen den bayerischen Kabarettabend. BILDER: ROLAND SPRICH

Zwischen ihren Geschichten aus dem Leben griff Martina Schwarzmann immer wieder Gitarre und forderte musikalisch mehr Toleranz zwischen dicken und dünnen Menschen, gab eine musikalische Erklärung ab, welche Tierversuche sie unternehmen würde, wenn ihr mal fad, also langweilig wäre und

ließ das Publikum an ihren Verwandtschaftsverhältnissen teilhaben.

Die rund 500 Besucher in der Neuen Tonhalle erlebten einen bayerischerherzhaften Abend mit einer ebenso bayerischerherzhaften Künstlerin, die ihr eingangs erwähnendes Ziel nach mehr als zwei Stunden erreicht hat.